



## Kurzwellenbetrieb in Berlin-Britz beendet

*Was bereits seit geraumer Zeit zu erwarten war, ist nunmehr eingetreten: Der bislang für den Deutschlandfunk auf 6190 kHz genutzte Sender kann nach dem letzten, am 26. April eingetretenen Sendeausfall nicht mehr repariert werden.*

Diesen 20 kW starken Sender hatte der Rundfunk im amerikanischen Sektor (RIAS) 1951 auf seiner Sendestation Berlin-Britz in Betrieb genommen; er war damit der mit weitem Abstand älteste Rundfunksender, der in Deutschland – und wohl auch weit darüber hinaus – noch im täglichen Sendebetrieb stand. Über diesen Sender lief bis 1983 tagüber das erste RIAS-Programm auf 6005 kHz. In den Abend- und Nachtstunden kam seinerzeit hierfür einer der sonst für Programme der Voice of America genutzten Kurzwellensender in Ismaning bei München zum Einsatz, die zwischen 1987 und 1992 stillgelegt wurden.

1983 nahm der RIAS einen neuen, 100 kW starken und wie sein Vorgänger von der Berliner Firma Telefunken Sendertechnik (heute Transradio) gelieferten Kurzwellensender in Betrieb. Hierbei handelte es sich um eine Anlage des Typs S 4001, wie sie die Media Broadcast in einer anderen, für schnelle Frequenzwechsel ausgestatteten Variante nach wie vor auf ihren Kurzwellenstandorten Nauen und Wertachtal betreibt. Zuvor war in Berlin-Britz bereits die ursprüngliche Mittelwellentechnik durch zwei neue 100 kW (855 kHz) bzw. 300 kW (990 kHz) starke Sender ersetzt worden. Sie gehörten ebenfalls zur PANTEL-Serie von AM-Rundfunksendern (Pulsanodenmodulation nach System Telefunken); ihre Typbezeichnungen lauteten S 4002 bzw. S 4003.

Seit dieser Modernisierung hatte der alte Kurzwellensender nur noch die Rolle einer

**Bild oben:** Broschüre des Deutschlandradios (2012).

Reserve. 1999 wurde er schließlich auf die Frequenz 6190 kHz umgestellt und seitdem mit dem Programm des Deutschlandfunks betrieben, parallel zum unverändert beibehaltenen Sendebetrieb von Deutschlandradio Berlin auf 6005 kHz. Dies war seinerzeit eine gelinde Überraschung; nicht nur die Aufschaltung der Frequenz an sich, sondern auch die technische Lösung, hatte der Sender von 1951 doch schon in den frühen 90er Jahren bei Besichtigungen ausgesprochen museal gewirkt.

Bei 6190 kHz handelte es sich um eine alte Berliner Kurzwelle: Sie wurde seit 1972 vom Sender Freies Berlin genutzt, der hierfür einen 50 kW starken Sender finanzierte, den Radio Bremen auf seiner damaligen Mittelwellenstation aufbaute und in geringem Umfang mitnutzte. (Ein ähnliches Arrangement bestand bis 1997 auch mit dem Norddeutschen Rundfunk, hier für einen auf 630 kHz betriebenen Mittelwellensender bei Dannenberg).

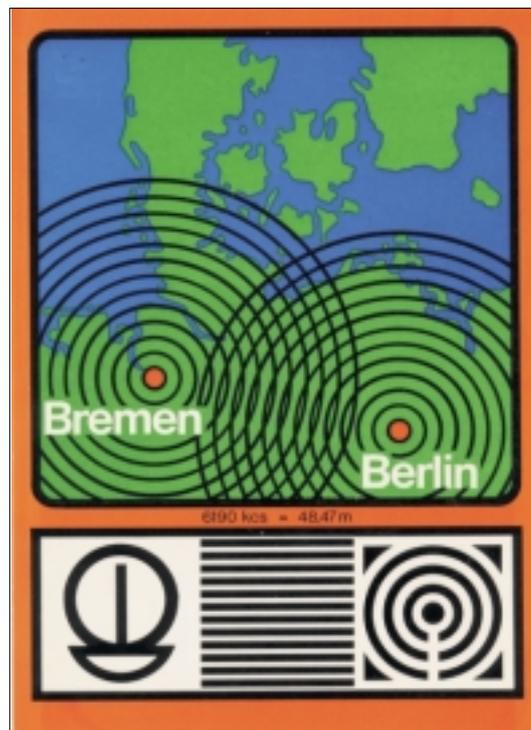
Zum Jahresende 1993 gab der SFB die Kurzwelle 6190 kHz dann auf. 1996 legte Radio Bremen den Sender schließlich ganz still und überließ ihn dem Südwestrundfunk, der ihn auf seiner Sendestation Meßkirch/Rohrdorf auf 7265 kHz einsetzte, bis 2004 auch dort der Kurzwellenbetrieb endete. Anschließend ging der Sender auf eine noch viel weitere Reise: Nach Madagaskar, zum dortigen Staatsfunk, der den einst vom SFB beschafften Sender noch heute auf einer seiner Kurzwellenfrequenzen (aktuell verzeichnet sind 5010 und 6135 kHz) betreiben dürfte.

Beim Deutschlandradio war die Kurzwelle schon seit 2003 ebenfalls kein offizieller Verbreitungsweg mehr. Praktische Konsequenzen

hatte dies, nachdem es am 17. Juli 2007 zu Durchschlägen in einem Transformator des Kurzwellensenders von 1983 kam. Eine Reparatur hätte etwa 80.000 Euro gekostet, die für Investitionen in die bereits abgekündigte Kurzwellenverbreitung aber nicht mehr zur Verfügung standen. Damit hatte der Sendebetrieb auf 6005 kHz in Berlin-Britz unweigerlich sein Ende gefunden.

Hiervon unberührt blieb der ganze 32 Jahre ältere Sender, der etwas abseits in einer Baracke im Süden des Stationsgeländes steht, bei der auch seine als Faltdipol ausgeführte Antenne aufgebaut ist. Er lief, naturgemäß mit reduzierter Leistung und unterbrochen von Ausfällen, deren Beseitigung ganz der bei den Mitarbeitern vorhandenen Leidenschaft zuzuschreiben war, bis jetzt weiter – immerhin fast ein ganzes Jahrzehnt länger, als es die Kurzwelle beim Deutschlandradio offiziell gab.

Auf der Sendestation Berlin-Britz verblieben sind jetzt noch die UKW-Frequenz 89,6 MHz des heutigen Deutschlandradio Kultur sowie die Mittelwellen 855 und 990 kHz. Für sie war im vergangenen Jahrzehnt nochmals neue, für die inzwischen deutlich auf 25 bzw. 100 kW reduzierten Sendeleistungen ausgelegte Technik beschafft worden. Sie stammte erneut von Lieferanten der ersten Stunde, jetzt in Form von Halbleitersendern des aktuellen Transradio-Systems TRAM. Dabei wird die Frequenz 855 kHz seit 2003 zunächst stundenweise, von 2005



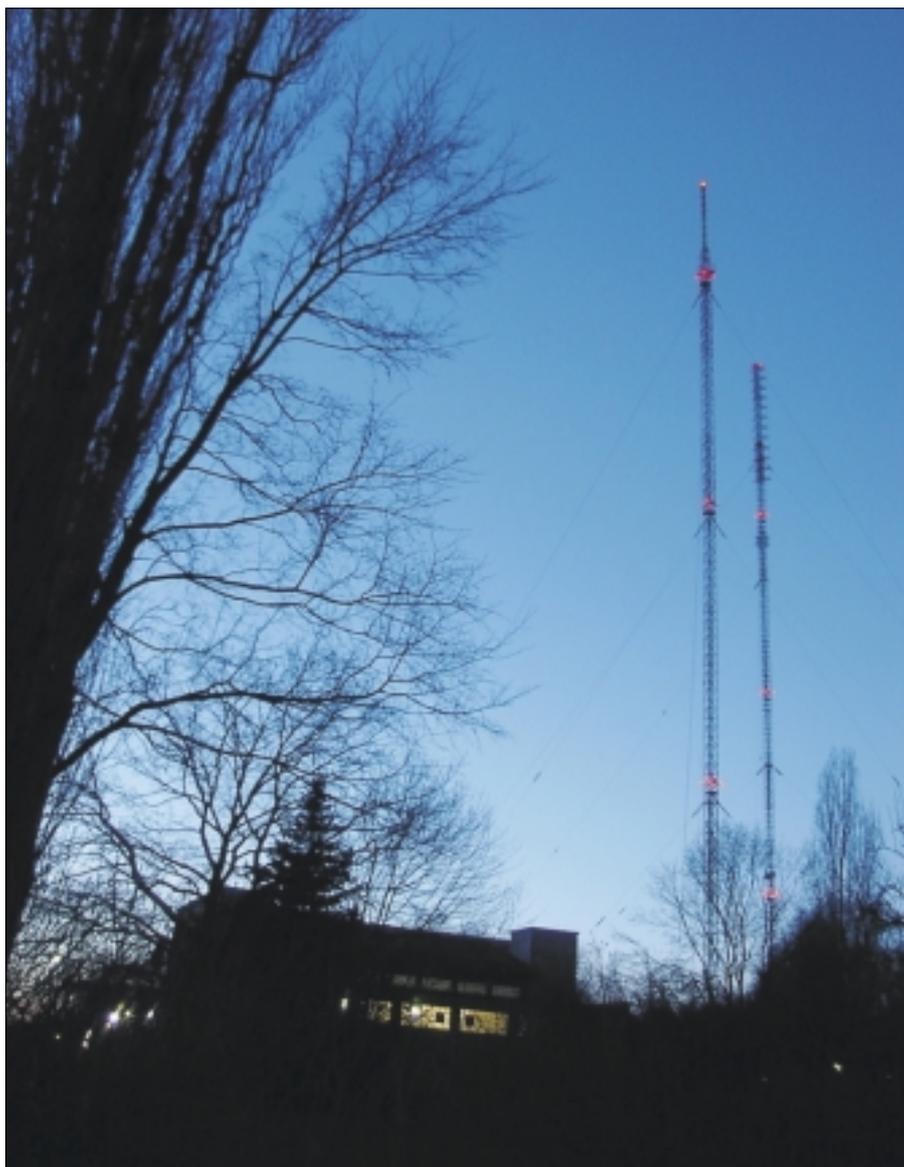
Gemeinsame Empfangsbestätigung von SFB und Radio Bremen für die Kurzwelle 6190 kHz aus den 1970er Jahren.

an dann durchweg digital betrieben. Seit Anfang 2010 enthält dieses DRM-Signal das neu geschaffene *DRadio Wissen*. Mit diesem Projekt, dessen Mitarbeiter auch aus den popgeprägten Jugendwellen der *ARD* kamen, will das *Deutschlandradio* verstärkt junge Hörschichten erschließen. Bemerkenswert ist dabei, wie das Primat deutlich beim bereits preisgekrönten Internetauftritt von *DRadio Wissen* liegt und der lineare Hörfunkkanal fast schon die Anmutung einer Dreingabe hat. Digital Radio Mondiale spielt hierbei jedenfalls keine Rolle; dieses System wird, auch wenn man die Fahne immer noch hochhält, beim *Deutschlandradio* inzwischen als gescheitert angesehen.

Weiterhin in klassischer analoger Form läuft die „große“ Britzer Mittelwelle 990 kHz. Ausgestrahlt wird hier seit 2005 eine Mischung aus *Deutschlandradio Kultur* und den auch über den Digitalkanal „Dokumente und Debatten“ verbreiteten Sondersendungen, wie sie – hier noch zusätzlich um Seewetterberichte ergänzt – auch über den Langwellensender in Zehlendorf bei Oranienburg zu hören ist. Die dortige Frequenz 177 kHz war im Taumel der DRM-Begeisterung zur Internationalen Funkausstellung 2005 ebenfalls digitalisiert, dieser Schritt dann aber nach wenigen Wochen bis auf einen dreistündigen Alibibetrieb in der Nacht wieder zurückgenommen worden, um unerwünschte Diskussionen über den Nutzen des Langwellensenders zu vermeiden.

Inzwischen deutet sich in Berlin-Britz die Abschaltung auch der Mittelwellen an, was die völlige Schließung dieses Standorts nach sich ziehen wird. Die UKW-Frequenz 89,6 MHz übernimmt dann der Fernsehturm am Alexanderplatz. Ihre einstige Schwester, die zweite *RIAS*-Frequenz 94,3 MHz, war bereits 1996 dorthin gewandert. Dies war die Konsequenz aus der 1992 vollzogenen Privatisierung des einstigen *RIAS 2*, dessen Name dabei zum heutigen *R.S. 2* verfremdet wurde.

Kai Ludwig



Hauptgebäude und Mittelwellen-/UKW-Masten der Sendestation Berlin-Britz.  
Foto: Kai Ludwig.

Deutschlandradio-Werbung von 2001, von deren Angaben seit April jetzt nur noch die Lang- und Mittelwellenfrequenz gelten.